

Halle und Umgebung.

Halle, den 17. August 1916.

Ein halb Pfund Kartoffeln pro Kopf.

Verkaufmachung.

Die vom Magistrat am 13. August hinsichtlich des Verkaufes von Kartoffeln getroffene Anordnung gilt auch noch für den Freitag, den 18. August.

Es dürfen Kartoffeln nur gegen Vorweisung des neuen Lebensmittelscheines, und zwar nicht mehr als 1/2 Pfund für den Kopf des Haushaltes verkauft werden.

Der Verkauf ist mit Tinte oder angefeuchtem Tintenstift in die Rubrik A. 5 des Lebensmittelscheines einzutragen.

Als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln werden auch am Freitag auf dem städtischen Markte in der Lauschastraße und auf dem Schlachthof weiße Bohnen verkauft, und zwar vormittags von 8-12 Uhr auf die Nummern 30 001-47 000, nachmittags von 2-6 Uhr auf die Nummern 47 001-69 000 der neuen Lebensmittelscheine. Auf den Kopf eines Haushaltes erstreckt sich 1/2 Pfund.

Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Der Preis für das Pfund beträgt 40 Pfennig.

Im Interesse der schnelleren Abfertigung wird auch heute der Verkauf auf dem städtischen Schlachthof zu beschränken. Diejenigen Haushaltungen, welche am Donnerstag und Freitag nicht befriedigt werden können, werden am Sonnabend, am 17. August 1916.

Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.

Bekanntmachung.

Vom Freitag, den 18. August, ab kommen wieder Eier zum Verkauf. Sie sind auf folgende Geschäfte verteilt worden:

- 1. F. S. Krause, Bernburgerstr. 16, Burgstr. 4, Reifstr. 111.
2. Albert Knäusel, Reifstr. 138.
3. Gen. Konsumverein, Albrechtstr. 37, Reifstr. 6, Eidenbüschstr. 24, Schleifweg, Goethestr. 19, Dölauerstr. 4.
4. Beamten-Konsumverein, Ludwig Wuchererstr. 56, Rosenstr. 18.
5. E. Bachmann, Könenstr. 32.
6. Drei Glöden, Ludwig Wuchererstr. 40.

In diesen Geschäften müssen alle Eier, auch die nicht von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft bezogenen, zum Verkauf in die Rubrik A. 5 des Lebensmittelscheines abgegeben werden.

Der Verkauf geschieht gegen Vorweisung des neuen Lebensmittelscheines. Jeder Haushalt erhält ein Ei mehr, als der Zahl der ihm angehörenden Personen entspricht, also Haushalte mit einer Person 2 Eier, mit 2 Personen 3 Eier, mit 3 Personen 4 Eier und so fort.

Der Verkäufer hat der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 gemäß die Verkäufe auf dem Lebensmittelschein mit Tinte oder Tintenstift zu vermerken.

Es werden als Käufer die Inhaber der Scheine Nr. 39 001-57 000 zugelassen.

Für die Inhaber der Lebensmittelscheine 1-39 000, welche bei den früheren Verkäufen am 2., 8. und 16. August nicht befriedigt werden konnten und dies durch ihren Lebensmittelschein nachweisen, findet der Verkauf ebenfalls am Freitag, den 18. August, und zwar in folgenden Geschäften statt:

- 1. F. S. Krause, Steinweg 17, Gr. Steinstr. 39, Leipzigerstr. 24, Merseburgerstr. 159.
2. Albert Knäusel, Steinweg 2, Merseburgerstr. 8, Poststr. 1, Gr. Steinstr. 34.

Die Verkäufer sind gehalten, fehlende Eier gegen gute umzutauschen. Halle, am 16. August 1916.

Der Magistrat.

Cosetz-Tabletten.

Bekanntmachung.

Cosetz ist ein chemisches Konfervierungsmittel zum Einmachen und soll mit einer Tablette ein kilo Fruchtstück konservieren. Cosetz ersetzt nicht etwa Zucker, sondern ist lediglich Konservierungsmittel.

Es wird uns darüber geschrieben: Die Auerhauser macht den Hausfrauen die größten Sorgen. Sie haben gelernt, mit Hilfe von Zucker einzumachen und haben heute vor der Frage, wie sie ihre Obstsorten ohne Zucker haltbar machen sollen. Wenn auch der Bedarf an einem guten Süßmittel bildet, so kommt er doch für sehr viele Hausfrauen nicht in Frage, da die Güter teuer sind und außerdem die an sich schon übermäßige in Anspruch genommene Hausfrau kaum Zeit findet, bis sie immer härter werdenden Gemütslagen, die zur Abkühlung der Gläser nicht zu entnehmen sind, in ausreichender Menge zu beschaffen.

In dieser Not kommen zur rechten Zeit von ministerieller Seite Kosetz-Tabletten, die in dem kleinen Büchlein „Anleitung zur Erhaltung der desirablen Obstsorten“ vom Kriegsausbruch für Vorkonservierung herausgegeben sind. In dieser Schrift wird auf zwei unerschöpfliche chemische Konservierungsmittel hingewiesen, deren erstere Wirkung die Hausfrau vor Verlusten schützt. Empfohlen werden Ameisensäure und Benzoesäure-Natron.

Die Erfahrung wird bald zeigen, daß nur letzteres für den Haushalt in Frage kommt. So gut die Ameisensäure auch konserviert, so groß ist doch ihr Nachteil, da sie nämlich den für den behandelten Früchten und Früchten die Gelbfärbung mit sich bringt. Es kann also aus einem Fruchtstück, der mit ihr behandelt ist, kein Gelee gefolgt werden, und das Einbinden von Fruchtstücken in Marmelade wird naturgemäß erschwert, wenn die Früchte nicht mehr gelieren wollen. Benzoesäure-Natron dagegen hat diesen Nachteil nicht und löst der Hausfrau die Möglichkeit, die Früchte nach Gutdünken zu verwerten, sobald wieder Zucker zur Verfügung steht.

Im handlicher Tablettenform wird Benzoesäure-Natron unter dem Namen Cosetz-Tabletten zum Einmachen ohne Zucker in den Handel gebracht. Eine Tablette enthält genau die Menge Benzoesäure-Natron, die zur Konservierung von 2 Pfund Früchten über-

Fruchtmasse nötig ist. Ein Versuch mit diesen Tabletten kann der Hausfrau nicht warm genug empfohlen werden. Nähere Wünsche über den Bezug und Preis werden Schmeißer, 1. Zimmer Nr. 18, erteilt.

Halle, am 12. August 1916.

Der Magistrat.

Ueber das Bezugsheinsystem für Weib- und Wirkwaren.

haben wir unlängst in einem zusammenfassenden Aufsatz die Wünsche dargelegt, die in der Bürgerfrage, bei Käufern und Verkäufern laut geworden und uns in Eingelands unterbreitet sind. Dazu wird uns von beehrter Stelle geschrieben:

„Der Magistrat hatte geplant, zur Durchführung der Verordnung über Weib-, Woll- und Wirkwaren eine größere Anzahl von Bezugsstellen zu errichten. Es sollte für den Bezirk jeder Warenartenspezialstelle eine Bezugsstelle eingerichtet werden; die Bezugsstellen sollten vormittags und nachmittags geöffnet sein. Wemohlgleich seit Wochen die Werbetrömmel lebhaft gerührt wird, ist es nur, denjenigen, die weniger Frauen zu diesem ehrenamtlichen Dienste zu gewinnen, welche sich ihm in den vorerwähnten Stellen in aufopfernder Weise unterziehen. Andere bereits gemietete Räume stehen leer; eine Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gerät nicht möglich. Ob der Magistrat wird dazu übergehen müssen, mehrere Ausgabestellen zu errichten und statt der ehrenamtlichen bezahlte Kräfte anzuustellen, wird die Erfahrung der nächsten Tage lehren. Dagegen spricht, daß den zur Verfügung stehenden bezahlten Kräfte meist die wirtschaftlichen Erfahrungen fehlen, über die die in der Ausübung tätigen Personen unbedingt verfügen müssen. Auch werden mit dem jetzigen Verfahren dem Stadtkauf erhebliche Ausgaben geparkt, wozu schließlich jeder Steuerzahler ein berechtigtes Interesse hat. Beide Gesichtspunkte werden sicher unsere Mitbürger dazu bestimmen, die kleinen Unbequemlichkeiten der jetzigen Einrichtung williger zu tragen. — Nicht gangbar ist selbstverständlich der Ausweg, der dem Magistrat gleichfalls vorgeschlagen worden ist, die Ausgabestellen mit früheren Angehörten des Weib- und Wirkwarenhandels zu besetzen. Diese Personen haben nicht den richtigen Maßstab für die Bemessung der Bedürfnisse der Verbraucher in der gegenwärtigen ersten Zeit. Auch zeigen die bisherigen Erfahrungen keineswegs, daß die richtige Erkenntnis des Publikums für die Durchführung dieser Verordnung liege; in zahlreichen Fällen hat sich das Gegenteil herausgestellt. Nicht wenige junge Leute haben sich um Bezugsheine bemüht, welche sich offenbar die Frage des Bedarfs gar nicht vorgelegt hatten, ja ganz erstaunt waren über die Frage, ob sie das Gewünschte auch wirklich brauchten, und dann aus der Ausgabestelle befriedigt weggingen, weil sie zur Erkenntnis gekommen waren, daß sie sich eine unnütze Ausgabe sparen könnten. Die in einer der Veröffentlichungen in den getriggen Tagesblättern enthaltene Angabe, daß der Bezugsheinschein nicht sofort, sondern erst am nächsten Tage ausgegeben wird, daß also zweierlei erforderlich sind, ist unrichtig. Die Bestimmung, daß der Bezugsheinschein erst am nächsten Tage ausgefertigt wird, gilt nur für große Anschaffungen, wie z. B. Ausstattungen, Wirtschaftsmittelungen usw. und für die seltenen Fälle, wo die Ausfertigungsstellen über die Notwendigkeit der Anschaffung im Zweifel sind. Hiermit erweist der Magistrat den Verbrauchern ein Entgegenkommen, das die meisten anderen Städte nicht gewähren.“

Zu Fuß.

Die Zeit hört auf, wo wir auf Gummi schlitten; jetzt wird's nur noch bei wenigen gefahren. So manchen hohen Ritter vom Pöbel darf aus dem Sit der strenge General.

Bei Selbstschäden nur und solchen Dingen darf strampelnd man die Kilometer schlingeln. Der Gummi wird im Deutschen Reiche knapp. Man geht zu Fuß; wer Elle hat, läuft trapp.

Und fehlt die Haut, um Stiefel zu befehlen. So geht uns Platten drunter Krapp von Behlen. Wer dann noch mal „Pantoffelreiter“ brummt — Ein Tritt auf Südnäse; und er verumtumt! Nicht-Kempeid.

Warnung vor Futterzusendungen aus dem Ausland.

Seber, der Futter aus dem Ausland erhält, muß sie nach den bestehenden Vorschriften sofort bei der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin anmelden und nach erhaltener Anweisung abliefern.

Auf diese Bestimmungen wird wiederholt hingewiesen, weil neuerdings holländische Firmen versuchen, für Futterzusendungen aus Holland deutsche Einkäufer zu gewinnen, die natürlich nur der Ablendung einen unerbötlichen Preis zahlen müssen und dann durch die Befolgung des Gebots verlieren. Insbesondere wird auf die holländische Firma „Coöperatieve Eetwarenhandelssociëteit“ in Rotterdam in dieser Hinsicht hingewiesen.

Spätgemüsebau.

Es hat in den letzten Jahren, besonders seit Kriegsausbruch, nicht an Ermahnungen gefehlt, die auf die große Bedeutung der Gemüsekultur, insbesondere des Spätgemüsebaues, hingewiesen haben. Ueber dem Spätgemüsebau darf aber der Spätgemüsebau nicht vergessen werden! Im letzteren Gemüsen sind den Beeten acconiert werden, muß noch logisch wieder neu gesät und angepflanzt werden, denn der Boden darf nicht ungenutzt brach liegen, gilt es doch, möglichst viel Gemüse zu bauen.

Dabei ist darauf zu achten, daß wir eine gute Wirtschaftlichkeit innehalten, es also nach Möglichkeit vermeiden, dieselbe Kultur auf derselben Fläche oder mehrfach hintereinander zu betreiben. Die Erbsen und Bohnen abzureinigen sind, werden (ohne besondere Düngung) Anfang bis Mitte August Grünfloh (Winterfloh), Stannfloh und Dorschfloh mit gutem Erfolge geplanst. Die Pflanzen werden beim Wüchsigkeit gefaßt, denn zur Ausfaat ist es jetzt zu spät, wenn wir noch im Herbst etwas wollen. Sind die Grünflohplänen klein und schwach, so werden sie dichter geplanst, etwa auf 30 Zm, denn sie werden sich nicht mehr so üppig entwickeln wie die, die im Juli oder gar im Juni gesetzt wurden, und die einen Abstand von 40-45 Zm beanspruchten. Von Rohkraut ist die Sorte „Goldst.“ vorzuziehen, besonders empfehlenswert, da sie nicht schilft und nicht bolgt wird und stark Kraut bildet. Wichtiger als die Pflanzen 35-40 Zm. Man kann auch, in den Reihen dichter pflanzen, dann muß man aber darauf achten, daß die Pflanzen, die sich früh entwickeln, entfernt werden. Auf diese Weise kann man von demselben Beet zwei- oder dreimal Rohkraut im Herbst schneiden. Zum Waschen ist es

also nicht zu spät. Unter günstigen Bedingungen können auch noch Kohlräben geerntet werden. Die Kohlräben sind im Licht von der Winterseite zu ernten, werden sie deutlich tiefer und auf etwa 12-15 Zm. Abstand gefaßt. Aber auch für die Ausfaat ist es noch Zeit! Vor allem Spinat („Gorte“, „Estimo“) wird im August und September für den Herbstbedarf ausgefaat. Wenn wir nicht anders die freiliegende Fläche ausnutzen können, so brauchen wir nur an die Herbstfrühen (Spinatsalat) zu denken, die in der Herbstzeit geerntet werden im August gefaßt, wenn man sie anschließend kultivieren will. Die Reifezeit ist in allen Fällen besser als die Reifezeit. Der Abstand der Reihen beträgt, je nach Gemüseart, 25-40 Zm. (H. J. Herbst-Gemüse.)

Mangel an Schweinen für die Zivilbevölkerung.

Von beehrter Stelle wird uns geschrieben:

„Ereunte Verhandlungen zwischen den Zentralstellen für die Fleischversorgung von Heer und Volk haben ergeben, daß zur Erlangung der Vollständigkeit des Heeres dielem eine bestimmte Menge Schweinefleisch sofort geliefert werden muß. In der gegenwärtigen Situation fehlt es nicht, da bei der Vorratserhaltung zuffälligen Verhältnissen für die Bedürfnisse und Kriegszwecke der Zivilbevölkerung herrscht. Aber, wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann der Zivilbevölkerung in den nächsten Wochen eine noch stärkere Einschränkung in dem Verbrauch von Schweinefleisch nicht erwartet werden.“

Und für sich diesen zur Entzeit auch im Frieden die Viehhaltung für sich nachzuhalten, wenn die Landbevölkerung von Sonnenanfang bis Sonnenuntergang mit der Bergung der Ernte beschäftigt ist, fehlt die Zeit, die Arbeitskräfte und die Gelpenne, um auch noch das Vieh an die Sammelstellen zu bringen. Dies gilt in diesem Jahre doppelt und dreifach, wo die Erntearbeiten durch die Vorkriegsperiode nicht, nach Witterung stark vergrößert sind und sich jetzt auf noch längere Zeit ausdehnen werden, wo es aller Orten an Händen und vielfach auch an erfahrenen Leitungen fehlt. Nie zuvor ist die Landwirtschaft vor eine so schwere Aufgabe gestellt worden, und nie zuvor hat unser Wohl und Wehe so davon abgehängt, daß die Arbeit allein bewältigt wird. Wenn dabei die Vorkriegsperiode des Schlachttieres für die Zivilbevölkerung leicht zu werden das verstanden haben.

Zu dieser Schwierigkeit tritt noch ein außerordentlicher Mangel an schlachtreifen Schweinen. Bei Ertrag des Kartoffelerntertrages befindet sich heute zwei Drittel darüber, das Vieh sehr füllbare Böden für die Schweinefleisch haben müde. Der zu befürchtende Mangel in der Kartoffelerzeugung lieh keine Wahl. Wenn nun die vorzunehmenden Folgen eintreten, so müssen sie mitangehen. In solchen Fällen sind die Schlachttiere für die Zivilbevölkerung, die noch mageren Schweine, die den Ställen herauszuweisen. Einen Schlachttierdienst könnte man der Bevölkerung nicht leisten. Die jetzt abgeschlachteten untrischen Schweine werden im Herbst und Winter, wo sie dann dem zunehmenden reichlicheren Futter amnestet an den Markt gebracht werden könnten, fehlen und damit für die Zivilbevölkerung ausfallen. Man würde ein hoch Kosten, um ein artiges zu reiben.

Alle Kreise der Zivilbevölkerung werden daher die öffentliche nicht mehr so lange währende große Knappheit an Schweinefleisch in dem Bewußtsein zu tragen haben, daß sie die vorübergehende Folge der augenblicklichen Verhältnisse und einer Maßnahme ist, durch die in der Vergangenheit ein drohender, weit schlimmerer Mangel glücklich überwunden wurde. Was an schlachtreifen Schweinen noch aufzubringen ist, gebührt aber ganz selbstverständlich in erster Linie dem Heere.“

Vom 1. September ab mehr Spiritus.

Die Spiritus-Zentrale ist von der Reichsbranntweinstelle ermächtigt worden, statt der bisherigen 25 Hundertteile vom 1. September ab 40 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Haushaltspiritus) in den Verkehr zu bringen. Bis zu 30 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken zu liefern, während der Rest zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen Preise von 1,50 M. für das Liter verkauft werden darf.

Stadtkauf-Stammartenausgabe. Da nunmehr die Frist zur Anmeldung der bisher innegehaltenen Stammläufe abgelaufen ist, stehen alle noch verbliebenen Plätze zur freien Wahl für Neuzuschreibungen und es ist noch in allen Plätzen eine gute Auswahl vorhanden. Die Karte liegt für ein weiteres Stück von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet. Das Stadtkauf wird am 1. September mit Goethes „Torquato Tasso“ eröffnet werden.

Jahrespreiserhöhung für die Köhler Tagung der Kriegsbekämpfungskommission. Die bereits vorhin mitgeteilt worden ist, wird den Teilnehmern an der in der Zeit vom 22. bis 25. August in Köln stattfindenden Tagung für Kriegsbekämpfungskommission Jahrespreiserhöhung gewährt, die zur Förderung in der 2. und 3. Klasse zum halben Kubikmeter berechtigt. Nach der nunmehr erlangenen Abnahme haben außer den nachfolgenden und unangelegten Hauptförderungsorganisationen für die Jahrespreiserhöhung Anspruch: Die den Hauptförderungsorganisationen nachgeordneten Organe und örtlichen Vorposten sowie Vereine und die Vertreter von Berufsverbänden aus Industrie, Handel und Landwirtschaft und von Arbeitsverbänden (Gewerkschaften und Arbeitervereine). Die Jahrespreiserhöhung wird nur für die dritte Fahrt vom Wohnort des Teilnehmers ausgerechnet werden. Die Hauptförderungsorganisationen für die Jahrespreiserhöhung Anspruch: Die den Hauptförderungsorganisationen nachgeordneten Organe und örtlichen Vorposten sowie Vereine und die Vertreter von Berufsverbänden aus Industrie, Handel und Landwirtschaft und von Arbeitsverbänden (Gewerkschaften und Arbeitervereine). Die Jahrespreiserhöhung wird nur für die dritte Fahrt vom Wohnort des Teilnehmers ausgerechnet werden. Die Hauptförderungsorganisationen für die Jahrespreiserhöhung Anspruch: Die den Hauptförderungsorganisationen nachgeordneten Organe und örtlichen Vorposten sowie Vereine und die Vertreter von Berufsverbänden aus Industrie, Handel und Landwirtschaft und von Arbeitsverbänden (Gewerkschaften und Arbeitervereine). Die Jahrespreiserhöhung wird nur für die dritte Fahrt vom Wohnort des Teilnehmers ausgerechnet werden.

Herbstreife Weize und Früchte. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Räume mit Früchten immer fehlen sind, mag zur Behebung aufgeteilter Zweifel fürs die Frage beantwortet sein: Wenn gehören die Früchte, die von überhängenden Zweigen auf dem Nachbars Grundstück fallen? Die Frage findet ihre Beantwortung in den §§ 910 und 911 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Es heißt da: Der Eigentümer eines Grundstücks kann Bezugs eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbargrundstück einhängen und abschneiden und besetzen. Das Gleiche gilt von herabhängenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt ist. Die „angemessene Frist“ braucht im besonderen nicht gerade in der Periode des Wachstums der Fruchtentfaltung zu liegen, sondern kann auch in der Periode der Reife und des Abnehmens liegen. Wenn der Eigentümer nicht die Beseitigung des Grundstückes nicht bestatigt. Hinsichtlich der auf ein Nachbargrundstück fallenden Früchte gilt folgendes: Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück überfallen, gelten als Früchte dieses letzteren Grundstückes. Diese Vorschrift findet jedoch keine Anwendung, wenn das Nachbar-

Der Orchesterhalle im Strand deutscher Eisenbahn-Gesellschaft und Arbeiter für seine Generalversammlung am 18. ds. abends 8 1/2 Uhr in „Mars, la Tour“ ab.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Eiserne Kreis 2. und 1. Klasse sowie den Eisenbürglichen Arbeitervereinen.

Berichtshandlungen.

Strafkammer.

Salle, den 16. August 1918.

Im ihrer Verhaftung abzuweisen.
Das Ehepaar Döhring aus Grödenhainchen litt wie so viele unter der herrschenden Missethätigkeit. Der Mann mußte schwer arbeiten und empfand den Fleißmangel besonders drückend. Da erkrankte sich das Paar, das bis dahin beide einige kleine Mühen hielten. Dort außerhalb unbescheidlicher Rube und Späße. Sie beschloßen, sich ein Schaß zu holen und es auf der Stelle abzuschließen. Mit einem Koffermeister und einem Beil begaben sie sich in die Heide und setzten ein Schaß ab. Als die Ehefrau mit einem Teil der Beute heimkehren wollte, wurde sie unterwegs getroffen und ihr die Beute abgenommen. Das Ehepaar bekam es mit der Angst zu tun, beschloß sich dem Richter, zurückzuführen seiner Christlida, zu entziehen. Sie wurden jedoch festgenommen. Der Mann wurde zu fünf und die Ehefrau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaufmannsgericht.

Salle, den 16. August 1918.

Der Streit um die Anstellung.
In einer mehrfährigen Verhandlung mußte sich das Kaufmannsgericht mit der Klage des Kaufmanns E. gegen die Firma L. auf Zahlung von 360 Mark Gehalt beschäftigen. Es war Anfang Juli in den Morgenstunden im Büro der Firma L. gewesen. Die hatte er mit dem Bevollmächtigten der Firma L. gesprochen und sich eine Adresse ausgebeten. Im Verlauf des Gesprächs sagte E., daß er die Adresse brauche, um sich eine Anstellung zu beschaffen. Der Vertreter der Firma L. erklärte darauf, daß er erst einmal nach Merseburg fahren werde und sich dann entscheiden werde. Am Nachmittag besahen Tages kam er in das Büro von L. zurück und erklärte, daß er sich entschließen lassen wollte. Er forderte 250 Mark monatlich, doch wurde ihm erklärt, daß nur 180 Mark gezahlt werden könnten. E. erhielt dann eine Karte, auf der heißt wurde, daß er für den Bau eines Hauses in Merseburg angeheilt sei. Mit dieser Karte begab sich E. am Nachmittag nach Merseburg, wo er am Abend mit seinem künftigen Vorgesetzten unterhandelte. St. will bei dieser Gelegenheit den Bauherrn gebeten haben, doch dafür zu sorgen, daß er wenigstens 200 Mark erhalte. Als St. einige Tage später seine neue Stellung antreten wollte, gab ihm das Gehalt seine neue künftige Stelle. Der Richter hielt es deshalb für gerechtfertigt, wenn St. sofort nach Halle in das Büro führe, um dort die Anstellung zu regeln. Als St. auf dem Bahnhof von Merseburg ankam, traf er zufälligerweise den Bevollmächtigten der Firma L. St. sprach diesem sofort an und erhielt die Antwort, daß jetzt keine Zeit zum Unterhandeln sei; wenn St. sich überhaupt gleich zu dem Gehalt, brauche er gar nicht ins Büro zu kommen. St. erklärte, daß er entlassen werden möchte, falls er sich nicht mehr in Merseburg befindet, was jedoch misslang. Weil er sich heimlich hätte, hat St. dem anderen für die Behandlung Christgen an. St. klagte jetzt auf Zahlung des Gehalts für Juli und August, da er grundlos entlassen sei. Die beklagte Firma beantragte Abweisung der Klage, da St. überhaupt nicht angeheilt worden sei. Die Klage wurde abgewiesen, da St. keine Beweise für die Behauptung des Bevollmächtigten der Firma L. hatte, auf der Behauptung, daß St. sofort in Merseburg angekommen sei, wurde die Klage abgewiesen.

Provinzial-Nachrichten.

Diemitz, 17. August (Hochausweisungen.)

Kaufmann E. aus Diemitz, Sohn des Bahnhofsmeisters Ferdinand Hagenkötter, welcher sich als Obermatrikulationsamt auf „M-Bot 19“ befindet, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das

XX Diemitz, 17. August (Hochausweisungen.) Kaufmann E. aus Diemitz, Sohn des Bahnhofsmeisters Ferdinand Hagenkötter, welcher sich als Obermatrikulationsamt auf „M-Bot 19“ befindet, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das

einer Art wird; denn die Gewinne der Zivilisation sind äußerliche Dinge und beruhen nicht das innere Leben eines Volkes. Ich träume von einer Art allgemeinen Völkerverbundes, zu dem jede Nation ihren Beitrag in Form ihrer besonderen, für sie charakteristischen Philosophie gibt.

Es wundert mich nicht, zu hören, daß die Japaner es als Aufgabe ihrer Nation ansehen, Japan zu einigen und zu teilen. Die europäischen Nationen trennen viele. Die meisten, aber in ihren Grundbesitz und Auffassungen der politischen Organisation. In ihrer Haltung gegen die nichteuropäischen Völker zeigen sie sich ungleichmäßig als ein ganzer Erbsitz. Wenn z. B. die Mongolen drohen, in europäischen Gebiet einzufallen, so würden alle europäischen Länder gemeinsam dagegen vorgehen.

Japan kann nicht allein stehen; der Wettbewerb mit einem einzigen Europa würde es erschöpfen. Es ist daher natürlich, daß es Stütze in Asien sucht. In der Zusammenkunft mit einem freien China, einem freien Siam und — zufällig vielleicht — mit einem freien Indien. Ein einziges Indien wäre eine mächtige Kombination. Viele Hindernisse liegen dem zwar im Wege, besonders das Fehlen einer gemeinsamen Sprache und guter Verkehrsverhältnisse. Aber zwischen Japan und Siam gibt es zahlreiche gemeinsame Traditionen, und auch Japan und Indien haben in der Religion eine Nation. In ihrer Haltung manches gemeinsam. Japan hat große Fortschritte gemacht; aber unter den gleichen äußeren Bedingungen und Möglichkeiten würde auch Indien gleiche Fortschritte zu machen imstande sein. Wir sind den Japanern in intellektueller Beziehung nicht unterlegen, allenfalls vielleicht im Handwerk, hierüber sind wir ihnen aber im reinen Denken überlegen. Sie hatten die Freiheit, sich auszubilden und ihre Jugend an die Unternehmungen der ganzen Welt zu schicken. Aber jeder Jänder weiß, und jeder christliche Beobachter Indiens muß erkennen, daß die Engländer es als in ihrem Interesse liegend ansehen, uns in Schwäche und Unkenntnis zu halten und darum die Vorkultur des Volkes zu vernichten. An den Hochschulen versucht man uns zu verblenden, Wissen zu erwerben und Studien zu treiben.

Als der Krieg kam, lagten wir Japan aus, daß es der Zeit sei, eine Industrie zu schaffen und selbst zu erzeugen, was wir gebrauchen. Aber die englische Regierung hat unser Streben gleichmäßig unterdrückt und unsere wirtschaftliche Entwicklung niedergehalten. Es ist hoffnungslos, zu werden, uns auf eigene Faust fortzubilden und zu entwickeln; die englische Regierung in Indien ist so unerschütterlich gegen

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.

Der Verein ehem. Eisenbahnarbeiter am nächsten Sonntag an der Gebäulichkeiten in Gertraudenriedstraße. Beranmlung 9 1/2 Uhr vorm. an „Liberty-Berg“.



Wird, ist das Gerücht verbreitet, daß 80 Tausend verdorbene Butter der Seifenfabrikation überwiesen sein sollen. Das Gerücht ist aber vollständig ohne Grund. Die Weiterverarbeitung derselben ist fortgesetzt und wird vorläufig.

Hammer, 16. August. (Som Gurfenmarkt.) Die Gurfen von der letzten Tage, verbunden mit wärmeren Nächten, haben das Wachstum der Gurfenpflanzen derart gefördert, daß der Anbau gegenüber dem letzten Sonntagsfest auf das 5 bis 6fache gesteigert ist. Es dürfte heute die Krüppel einersamelt, mit 11-1200 Schöden abgeräumt werden. Die Gurfenpreise hatten am Dienstag bereits Einfäufe von 2000 Einlösern zuzugewonnen und 1000 Schöden Krüppelware gemacht. Am ersten Tage hatten die Früchte auch die Größe erreicht, wie sie jetzt Jahren aus den Fluren Gofel, Dobichau, Marzöbütz und Gulau gemobt sind. Die Preise sind im Verhältnis zur Menge allerdings nicht im Verhältnis der Krüppelware. Am Montag war der Großverkaufpreis in Weidenfels bereits mit 4.80-5.00 M. notiert worden; hier ist er unter 5.00 M. nicht heruntergekommen, hat sich sogar für bessere Ware auf 5.25 bis 5.50 M. nicht herunter. Krüppel fanden auf 2.00-2.75 M., vereinzelt nur auf 1.75 M. das Schöden. Es darf bei allseitiger Milderung in nächster Zeit einwärtiger Preise auszugehen. Ein größerer Anlauf an den nächsten Marktagen und auch mit Preisrückgang gerechnet werden.

Leuchter, 16. August. (Die hiesige Trodnungs-fabrik) hat, um wegen alle Störungen nach Möglichkeit zu sein, ihre Anlage jetzt auch für elektrischen Betrieb eingerichtet. Infolge dessen hat sie eine Hochspannung von Unterneßla aus über die Bahnhöfe nach Leuchter geführt.

Mittelt, 16. August. (Goldbierbäckerei.) In recht unheimlicher Weise werden sich jetzt die Goldbierbäckerei. Nachdem bereits vor einigen Tagen Arbeiter und Pächter beträchtlicher Schäden zugefügt worden ist, hat man es in den letzten Tagen ganz besonders auf die Kartoffeln abgesehen. Die maßgebenden Schäden sind anzuweisen, die bürstlichen Strafen eintreten zu lassen und die Namen der Diebe zu veröffentlichen.

Neu-Nahe, 16. August. (Der Bau der Werke) schreitet rüstig vorwärts. Garnitionsfähige Handwerker sind aus allen Teilen des Reiches angefordert und treffen täglich ein. Der Bau der Feldkaserne ist fast beendet, so daß in einigen Tagen der Ausbruch der Ernte erfolgen kann. In dem praktisch angelegten Viehstalle sind gegen 80 Schweine, 5 Kühe und 4 Pferde untergebracht. Auch die Dampfmaschine ist schon in den Betrieb genommen worden können. Ein Postamt III ist am 8. August eröffnet und wird von den 3000 Einwohnern als Wohlthat empfunden. Eine Fahrpost nach Merxleben ist eingerichtet.

Leipzig, 16. Aug. (Eine „Gummifabrikation“) Ein dreifacher Schwindler wurde vor einigen Tagen von einem etwa 30 Jahre alten unbekanntem Menschen im Leipziger Hofstr. 100, auf diesen erlösen bei einem dortigen Hausebesitzer, das sich für einen Beamten in der Gummifabrikation ausgeben wollte, den Auftrag zu haben, die Gummibereitung von Kraftfahrzeugen zu beschaffen. Als der Hauswirt ihm erklärte, daß der Schlüssel zum Schuppen in den Händen des Kraftwagenbesitzers sei, ließ jener den Raum durch einen betrauten Schlosser mit Nachschlüssel öffnen. Beide verlusten nun zusammen, die Reifen von Kraftwagen abzumachen. Die Reifen das nicht gelang und es schon spät abends geworden war, nahen sie sich abzuwenden, um einen anderen Reifen, der sich im Schuppen vorfand, mit fort. Der Schwindler, der eine Affenmarke bei sich trug, konnte nach nicht dingfest gemacht werden.

Waldhau, 16. August. (Lolmu.) Nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes hier ist ein inwärtiger geförderter Hund des Privatrats Professor Dr. Banzer bei der Tollwut verdächtig befunden worden. Deshalb ist vom Landratsamt die Befehlung ergangen, daß der Hund in ein gesichertes Gehege auszuweisen, und drei Monate angeordnet worden. Zu dem gefährdeten Bezirk gehören die Hofbesitzer Rudolfst. und die im Umkreis von 10 km. davon entfernt liegenden Ortschaften.

Meinungen, 16. August. (Die Wildhändler) des Bergamts Sachsen-Meinungen fordern die Befreiung der Wildhändler im Wildhandel. Eine dahingehende Eingabe ist an das Bergamt, Staatsministerium abgegeben. Sie weist darauf hin, daß auch andere kühnliche Eingaben sind auf die Befreiung nicht anzuwenden, daß bei den ausgedehnten Grenzen des Landes nicht wieder an die „ausländische“ Wildhändler verkaufen müssen. Das ist aber jetzt unmöglich, da die Wildhändler aus anderen Staaten in Meinungen nicht gelten.

Meinungen, 16. August. (Rein Sandel mit unzureifem Obst.) Nach Anordnung des herzoglichen Staatsministeriums haben die Polizeibehörden die Märkte und Verkaufsstellen für

Dort verlagert daraufhin zu überweisen, daß unzureif Obst nicht zum Verkauf gelangen wird. Zum Glück sind unzureif Obst nicht zum Zweck der Strafverfolgung zur Ansicht zu bringen. **Dresden, 16. August. (Eine Liebestragödie)** Frau ist in der Nähe von Dresden u. Der Bläserin Dillm. Ingenieur Dillmuth Richter konnte die Trennung von seiner Braut nicht ertragen. Nachdem er das junge Mädchen erlösen hatte, warf er sich unter einem Obstabbaum, der ihn zermalmte. **Dresden, 16. August. (Zurückgebliebene Militärschlichte.)** Wie das Künftige Kommando in Dresden mitteilt, bewilligt die Kaiserliche Künftige Regierung den militärischen Unteroffizieren, die sich bisher noch nicht zum Dienst gestellt haben, bis 15. Sept. d. Js. Frist, ihrer Pflicht nachzukommen und sich beim sukzessiven Kommando zu melden. Nach Verlauf dieses Termins werden die Abgänger als Deserteure behandelt werden.

Sport-Nachrichten.

Halle'scher Fußballklub. **Halbstunden-Mannschaftsläufe des Hall. Fußballklubs von 1896.** Am 10. August findet auf dem Sportplatz des Hall. Fußballklubs u. 1896 gelegentlich der Schlußspiele um den Pokal ein Halbstundenlauf statt. Um den Siegern in den nächsten Tagen für das Schlußspiel eine Erholung zu gewähren, ist ein Halbstundenlauf einbeschrieben worden, zu dem der S. F. C. v. 1896 einen liberalen Pokal gestiftet hat. Der Lauf soll nach Art der Sechstage-Rennen ausgetragen werden. Die Vereine stellen je 3 Mann. Ein Mann muß immer im Rennen sein. Die Wöhlung ist beliebig. Welche Mannschaft nach Ablauf einer halben Stunde die größte Strecke zurückgelegt hat, ist Sieger. Eine große Anzahl dieser Wöhlungen sind durch Langstreckenläufer wird sich an dieser Veranstaltung beteiligen.

In den Schaulustern der Firma Schnees Nachfolger, Ecke Steinstraße, sind die Feste des Hall. Fußballklubs von 1896 für die Fußballwettkämpfe und den Halbstundenlauf ausgesetzt.

- Hferesport.**
- Rennen in Rölln am 16. August.**
 - Preis der Flora, 3. Tot: 10.00, 1. Latant 2, Donna Diana 3. Tot: 23.10.**
 - Gammler-Rennen, Cieruch (W. Wöhlke) 1, Morgenstunde 2, Pöfina 3. Tot: 83.10, 1. Platz 19, 2. Platz 10.**
 - Preis von Donaueschingen, Viel (Wöhlke) 1, Carneol 2, Langard 3. Tot: 20.10, 1. Platz 15, 16.10.**
 - Preis von Grotzen, Frelion (Wöhlke) 1, Wilbau 2, Accolade 3. Tot: 18.10, 1. Platz 17, 2. Platz 10.**
 - Preis von Rippes, Melin (Wöhlke) 1, Saedel 2, Atlantic 3. Tot: 14.10, 1. Platz 19, 10.10.**
 - Preis von Jüßlingen, Sirdar (Wöhlke) 1, Wöhlke 2, Cauerflüß 3. Tot: 16.10, 1. Platz 11, 2. Platz 10.**
 - Preis von Söhl, Verbracher (E. Brande) 1, Salamo 2, Eigenlod 3. Tot: 16.10, 1. Platz 17, 13.10.**

Todesleben in Somburg-Gärten am 16. August.

- Anna-Preis, W. Eddy Mac Gregor (A. Freund jr.) 1, Wöhlke 2, Frelion 3. Tot: 104.10, 1. Platz 27, 2. Platz 19.10.**
- Concord-Preis, Frelion 1, Wöhlke 2, Kötten 3. Tot: 92.10, 1. Platz 23, 2. Platz 11.**
- Meininger Preis, Ecker Pauz, Frelion (Memabe) 1, Stella 1 2, Jolly 3, Wöhlke 4. Tot: 23.10, 1. Platz 17, 2. Platz 10.**

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Baumann f.
Aus Göttingen kommt die Meldung, daß der Direktor des Heliographischen Seminars, Gen. Regierungsrat Professor Dr. Baumann, am Montagabend im 70. Lebensjahre gestorben ist.

Den höchsten Punkt der Welt will eine amerikanische Telegraphengesellschaft auf Long Island errichten. Er soll 307 Meter hoch sein, also noch 7 Meter höher als der Eiffelturm. Der Turm wird mit einem Astern in Buenos-Aires in Verbindung stehen, was die argentinische Regierung bereits die Konzession erteilt hat. Die elektrische Ausstattung des Richtenturms wird doppelt so hart sein, wie die der nächstgrößten drahtlosen Station. Zur Anwendung gelangt das verbesserte Poulsen-System. In höchstens einem Jahre hofft man, das Werk vollendet zu haben.

Eine erfolgreiche Archäologie.

ml. Mit Frau Dieulafoy, Jane geb. Magre, der Gattin und wissenschaftlichen Helferin des französischen Abenteurers Marcel Dieulafoy, ist eine ebenjüngere, wie wissenschaftlich bedeutende Vertreterin des französischen Geisteslebens vom Schauplatz der Ereignisse abgetreten. Jane Dieulafoy, die schon im Alter von 65 Jahren in ihrer zweiten Ehe verheiratet ist, hat sich durch mehrere Romane, die von starker Einbildungskraft zeugen, vor allem bekannt gemacht, vor allem aber hat sie sich an der Seite ihres Gatten als tüchtige Forschungsreisende und sachkundige Archäologin einen in der wissenschaftlichen Welt geschätzten Namen erworben. Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870 hatte sie den Ingenieur Marcel Dieulafoy geheiratet, der als Pionieroffizier auszuwählte. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, den ihr eben angetrauten Gatten ins Feld zu begleiten und an seiner Seite den größten Teil des Feldzuges mitzumachen. Die archäologischen Reisen, die sie in den Jahren 1884 bis 1886 mit ihrem Gatten unternommen hatte, galten der Erforschung des alten Susa, das seit Cyrus Unterwerfung der persischen Könige war. Durch die Ausgrabungen, die unter der Leitung der Dieulafoys stattfanden, gelang es, die Paläste der Könige Darius I. und Xerxes des I. blozulegen und in ihnen eine Reihe farbiger gläserner Wandmalereien zu entdecken, die uns mit einer ganz neuen bildnerischen Technik bekannt gemacht haben. Diese Funde bilden den Inhalt der kostbaren Sammlungen des nach dem Entdeckerpaare Dieulafoys benannten Saales im Louvre. Marcel Dieulafoy hat über seine Entdeckungen und Forschungen in einer Reihe von der französischen Akademie preisgekrönten archäologischen Werken berichtet, die durch verschiedene, dem gleichen Zwecke dienende Bücher aus der Feder seiner Frau eine beachtenswerte Ergänzung erfahren haben. Die Gefahren, denen besonders Frau Dieulafoy während ihrer Reisen durch die unwirtlichen und von gefährlichen Bestien bewohnten Gegenden ausgesetzt war, hatten sie seitdem, Männerleistung anzulegen, eine Gemohnheit, die sie auch nach ihrer Rückkehr nach Paris beibehielt, und zwar mit beständiger Konsequenz. Wie vor 4 Jahren, so hatte auch jetzt bei Beginn des Krieges Frau Dieulafoy ihren Mann, der als Oberleutnant und Chef des Ingenieurwesens eingesetzt und nach Marokko kommandiert war, dorthin begleitet. Es war die letzte Reise der tapferen Frau. In Marokko holte sie sich den Keim der Krankheit, der sie in diesen Tagen in Tunisien erliegen ließ.

Prof. Dr. Rudolf Wilmann f. Wie aus Dresden geschrieben ist, hat in der Nacht am Dienstag der bekannte Schriftsteller Prof. Dr. Rudolf Wilmann in Wülzburg bei Dresden im Alter von 74 Jahren erlitten. Er war ein Sohn des vor im vorigen Jahren verstorbenen Sprachforschers G. Wilmann und 1872 in Leipzig geboren. Er hat zahlreiche literarische und kulturgeschichtliche Werke veröffentlicht.

Hochschulnachrichten.

Zum Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Friedrich im Ordinariat sowie in der Leitung der chirurgischen Klinik in Königsberg ist Professor Dr. Martin Kirschner, Privatdozent und Oberarzt der Klinik, berufen. — Auf den neu-geöffneten Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur geht ein an der Berliner Universität wurde, wie wir erfahren, der Professor am Königl. Staatsgymnasium in Weß, Dr. Robert Gragger, berufen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat Professor Gragger vornehmend der Erforschung der deutsch-ungarischen Beziehungen gewidmet.

Wermischtes.

Das Unglück auf Zehe Dorfsied.
Dortmund, 16. August. Die bei der Schiffsanfertigung auf Zehe Dorfsied am 30. Juli fünf Verunglückten sind künftighin gestorben.

Wirtshaus auf Jamaica.
WTB. Kingston, 16. August. (Neuer.) Ein schweres Wirtshaus auf der Bananenpflanzung auf Jamaica verbrannt. Die Stadt Kingston ist von der übrigen Insel abgeschnitten. Einige Personen wurden getötet.

Die Mennoniten und der Krieg.
sh. Die religiöse Seite der Mennoniten, die im 16. Jahrhundert von Niederländern in Guyana gebracht wurde, hat sich in Deutschland einige 2000 Anhänger. Sie verwerfen bekanntlich den Eid, den Krieg wie jede Art von Rache und erkennen auch die Obrigkeit nur insofern an, als sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch notwendig sei. Die meisten deutschen Mennoniten leben in Westpreußen und gelten als fleißige und tüchtige Arbeiter. Im Jahre 1802 kam die preussische Regierung ihren religiösen Überzeugungen entgegen und befreite sie vom Soldatenstand. Seit 1827 brauchen sie auch nicht mehr den Antritt und Zusage zu leisten. Die Veranlassung wurde jedoch bei Gründung des Norddeutschen Bundes wieder aufgehoben und die militärischen tauglichen Mennoniten erhielten die Wahl, als Kriegsdienst oder als Sanitätspersonal zu dienen. Einer großen Anzahl der „Taufmänner“ nahen diese Entscheidung nicht und wanderten nach Russland aus, wo man sie auch zunächst in Ruhe ließ. Aber auch hier mehren sich die Stimmen, welche von der Ausnahmestellung der Mennoniten nichts wissen wollen, und so begannen sie weiterzuwandern, und zwar nach Amerika. Diese Bewegung war noch im Gange, als der Krieg ausbrach. Zunächst wanderten nach die Mennoniten mit der Veranlassung zum Zweck, den Krieg über die blutigen Kämpfe der Russen hinweg zu führen, stellte man auch die Mennoniten ins Meer ein. In den Ränippen mit den Deutschen wurde eine große Anzahl Mennoniten, die wider ihren Willen hatten kämpfen müssen, gefangen genommen und in deutschen Gefangenlagern interniert. Die deutschen Mennoniten haben sich nun bemüht, das Schicksal ihrer Kameraden zu erfahren, und sind in der Lage, den Verbleib der Mennoniten zu erfahren. Sie haben sich daher an die Gefangenlager gewandt und deren Rettungen gebeten, gefangene Mennoniten zu ihnen in Arbeit zu geben, wobei sie sich dafür verbürgten, daß die ihnen Überlassenen keinen Fluchtversuch machen würden. Verhelfendlich scheint man diesen Bitten entgegen zu haben, denn schon jetzt einiger Zeit, hat die deutsche Regierung in Berlin in Verbindung mit dem 30 kriegsgefangenen Mennoniten bei deutschen Glaubensbrüdern unterbracht.

Widdigens Selbstat für das Herforder Rathaus. Für das neue Rathaus in Herford in Westfalen, der Geburtsort Widdigens, ist seit dem 1. März erworben worden, das der Berliner Kaiser Paul Widdigens selbstat am 22. September 1914 gemalt hat. Das Bild des 11 9' im Kampfe gegen die englischen Kreuzfahrer „Cress“, „Soanes“ und „Munk“ zeigt, hängt zur Zeit auf der Abteilung der Kriegsbilder der Großen Berliner Kunstausstellung.

Funde in alten schwedischen Kriegergräbern. Seit Jahren finden in der alten schwedischen Stadt Uplava Ausgrabungen statt, die seit zu der Freilegung von drei Königsgräbern aus dem 4. und 5. Jahrhundert geführt haben. Ein Fund, der der Größe nach überaus bedeutend und Gefäße aus vergoldetem Bronzeblech, die mit Reiten verbrannter Menschen- und Tierhörnern angefüllt waren. Der höchste der Funde ist jedoch eine zu einem Hühnerkamm verwandelte byzantinische Goldmünze, die Kaiser Basiliscus (470-477) geprägt und gegen Ende des 5. Jahrhunderts nach Schweden gekommen sein muß.

Große Zufuhren von Schafwollen auf dem Magerehof. Auf dem Magerehof Friedrichsriede sind etwa 50 000 leuchtendste Wolle eingetroffen. In diesem nächsten Tage an Oberamt verkauft werden sollen. Wie verlautet, haben bereits einige Stadtverwaltungen mehrere Tausend Enten für ihre Bürger bestellt. Die Preise sind mit Rücksicht auf die gemächliche Preislage auf dem Reichsmarkt nicht zu hoch.

Vom freibühnen Schenkerstrande. Dieser Tage wurde in dem holländischen Weidbad Schenkeningen die höchste Wellenstärke seit Beleben des Bades erreicht. Es wurden 2908 desalzte Bäder genommen. Die historische Rekordfrist stammt aus dem Jahre 1911 und betrug 2731.

Das Warenhaus als Postamt. Die großen Waren- und Warenhäuser in San Francisco haben jetzt eigene Zwangsmittel erhalten, damit sie ihre eigenen Postkästen schneller erlösen können. Sie stellen ihre eigenen Beamten an, die unter den Bestimmungen des amerikanischen Postgesetzes arbeiten, aber von den Firmen bezahlt werden. Der Plan wird zum ersten Male in San Francisco zur Anwendung gebracht und hat sich für die großen Warenhäuser und ihren Kundenkreise bereits sehr vorteilhaft erwiesen. Die Beamten der Kaufhäuser kommen die Briefmarken, verpacken die Briefschaften und Pakete in Säcke, und die letzteren werden dann sofort von den Zügen und den Zügen und Postdampfern befördert.

Eine libanonesische Gemäldegalerie. Wie „Daily Mail“ berichtet, wurde in drei Schichten die Sammlung holländischer Bilder nach Kapstadt gebracht, die im Jahre 1810 durch die große Expedition nach dem Kap gebracht wurde. Eine Gemäldegalerie für Südafrika zu schaffen. Unter diesen Bildern befinden sich Werke von Rembrandt, van Dyk und anderen holländischen Meistern.

Eintritt in das Düsseldorf'sche Kunstvereinsmuseum. Aus Düsseldorf wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde in das Kunstvereinsmuseum am Friedhofslage ein zweigebogener Eintritt verübt. Gestohlen wurden aus den Räumen des zweiten Stockwerks eine Menge antiker goldener Schmuckstücke, ferner eine Anzahl Gemälde für Herrn, Grafen, Kollern, Goldmünzen und andere antike Gegenstände aus Gold von großem Wert. Die Täter sind noch nicht entdet.

Die Regenfeier in Sibirien. Der Oberpräsident von Sibirien genehmigte die Erhebung einer Regenfeier in Sibirien vor 10 000 Mann für eine Wache.

